

Eine Seele.
Von Ottilie Farnung

Allg. glg. d. Lutherkirche 6/10 1879
Köln.

Vor Gott stand eine Seele. Leuchtend weiss war ihr Gewand, silberhell glänzte es inmitten allen Himmelsglanzes. Nur einen einzigen Flecken hatte es, ganz unten an seinem Saum.

"Herr," sagte die Seele, "lass mich ein zu Deiner Seligkeit Reiten, lass mich zu Deinen Füßen sitzen und Dir Halleluja singen."

Doch der Herr sah sie an mit seinen Augen, die tiefer sind als alle Meere und sprach: "Reist Du auch würdig meiner ewigen Seligkeit?"

"Herr," sagte die Seele, "ich habe allen Schmutz gemieden und den Beirat der Erde. Nimm mich auf!"

"Woher kommt dann der Flecken auf Deinem Gewand, Seele?" fragte der Herr, und seine Stirn war dunkler als die Nacht.
"Herr," erwiderte die Seele, "ich weiss es nicht. Ich habe mich nicht vergangen, nie! Und als Der, der mir zum Genossen gegeben war, auf Treuewege geriet, da bin ich von ihm geflohen, um mich nicht zu beschmutzen an seiner Sünde."

Da sprach der Herr: "Ich kann Dich nicht aufnehmen in meine ewige Seligkeit bevor Dein Gewand fleckenlos ist. Geh und reinige Dich!"

Da wandte sich die Seele und ging zurück auf die Erde und sie wandelte unter den Menschen in ihrer irdischen Gestalt. Allen weltlichen Genüssen entsagte sie und alle irdischen Güter hat sie von sich. Sie legte ein härenes Gewand an und bastete ihren Leib und lobpreiste den Herrn von früh bis spät.

Als ihre Zeit um war, stand die Seele wieder vor Gottes Thron.

Der Herr sah sie an mit seinen Augen, die strahlenklar sind als der Glanz aller Sonnen und er fragte: "Seele, ist der Flecken getilgt von Deinem Gewand?"

Doch die Seele weinte: "Nein, Herr - aber lass mich dennoch ein zu Deiner ewigen Seligkeit. Ich habe alles Irdische von mir geworfen und Dich gepriesen von früh bis spät. Nimm mich auf, vor Deinem Glanz wird er weichen!"

Mein sprach der Herr und seine Stimme war härter als der Diamant
der Berge, „ich kann Dich nicht aufnehmen in meine ewige Seligkeit,
Geh und reinige Dich!“

Da wandte sich die Seele und ging zurück auf die Erde in ihrer
alten Gestalt, und sie lebte nur den Armen und Entsetzten. Die
Blinden führte sie und sie stützte die Lahmen, sie pflegte die
Aussätzigen und begrub die Toten - nichts ^{wie} als gute Werke tat sie
und hoffte auf den Himmel. ^{wiedernem}

Und als ihre Zeit um war, stand sie vor dem Herrn.

Die Augen des Herrn, die klarer sind als die Wasser aller
B Quellen, sahen sie an. Da wartete die Seele seine Frage nicht
ab, „Herr“ schloß sie, „nimm mich auf in Deine ewige Se-
ligkeit. Ich habe die Blinden geführt und die Lahmen gestützt,
die Aussätzigen gepflegt und die Toten begraben. Lass mich zu Dei-
nen Toren sitzen und Dir Halleluja singen. Vor den Strömen
Deines Lüchls wird der Feind vergehen. Nimm mich auf!“

Woch der Herr sprach und seine Stimme war dumpfer
als das Grollen des Gewittersturmes, „Ich nehme Dich nicht
auf in meine Seligkeit. Zum letzten mal: geh und reinige
Dich, sonst wirst du verflucht sein.“

Und wieder kam die Seele auf die Erde zurück.

Da sah sie den, der ihr als Genosse gegeben gewesen
war, tief im Schlamm waten. Unglück und Schmutz um-
starrten, Sünde und Laster krallten sich an ihn. So ging er dahin,
einsam und ungestützt, ein Verlorener. Doch die Seele vergaß
alles bei seinem Anblick. Sie dachte nicht des Himmels.

und achtete nicht ihres weißen Gewandes, mitten hinein
sprang sie in Schmutz und Unflut. Ihr Gewand schleppte
durch den Schlamm, denn mit beiden Armen hielt sie
den Blinden umfassen. Sie stützte ihn und ging mit
ihm durch Sünde und Not, durch Schmach und Jam-
mer. Alles hatte sie vergessen, Himmel und Seligkeit,
Reinheit und Weisheit vor dem einen: ihn nicht verlassen.

Und plötzlich stand sie vor Gottes Thron. Bleichlos
war ihr Gewand - das doch geschleift hatte im tiefsten
Schlamm ^{unrat} - und an der Hand hielt sie den Geliebten.

Woch der Herr, dessen Augen milder sind als der
Schein des Mondes, sprach, und seiner Stimme klang
wie ^{die} Harmonie der Sphären: „Nun sollst du eingehen
zu meiner ewigen Seligkeit, und er, um den du Sünde und
Not getragen hast, soll dein Gefährte sein.“

